

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Das Kontumazverfahren einleiten, d. h. Gericht halten über einen abwesenden Beklagten. Dieser ist geflohen, um der Strafe zu entgehen. Strafe muß sein. Darum behandelt das Gericht den Strassfall, wie wenn der Angeklagte anwesend wäre, und verurteilt ihn in contumaciam (d. h. in seiner Abwesenheit) zu Gefängnis oder Geldstrafe. Kommt der Angeklagte später wieder in das Land, so wird er verhaftet und muß die ausgesprochene Strafe abbüßen.

Die Leser werden gebeten, uns fleißig Fragen zur Beantwortung einzusenden!

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

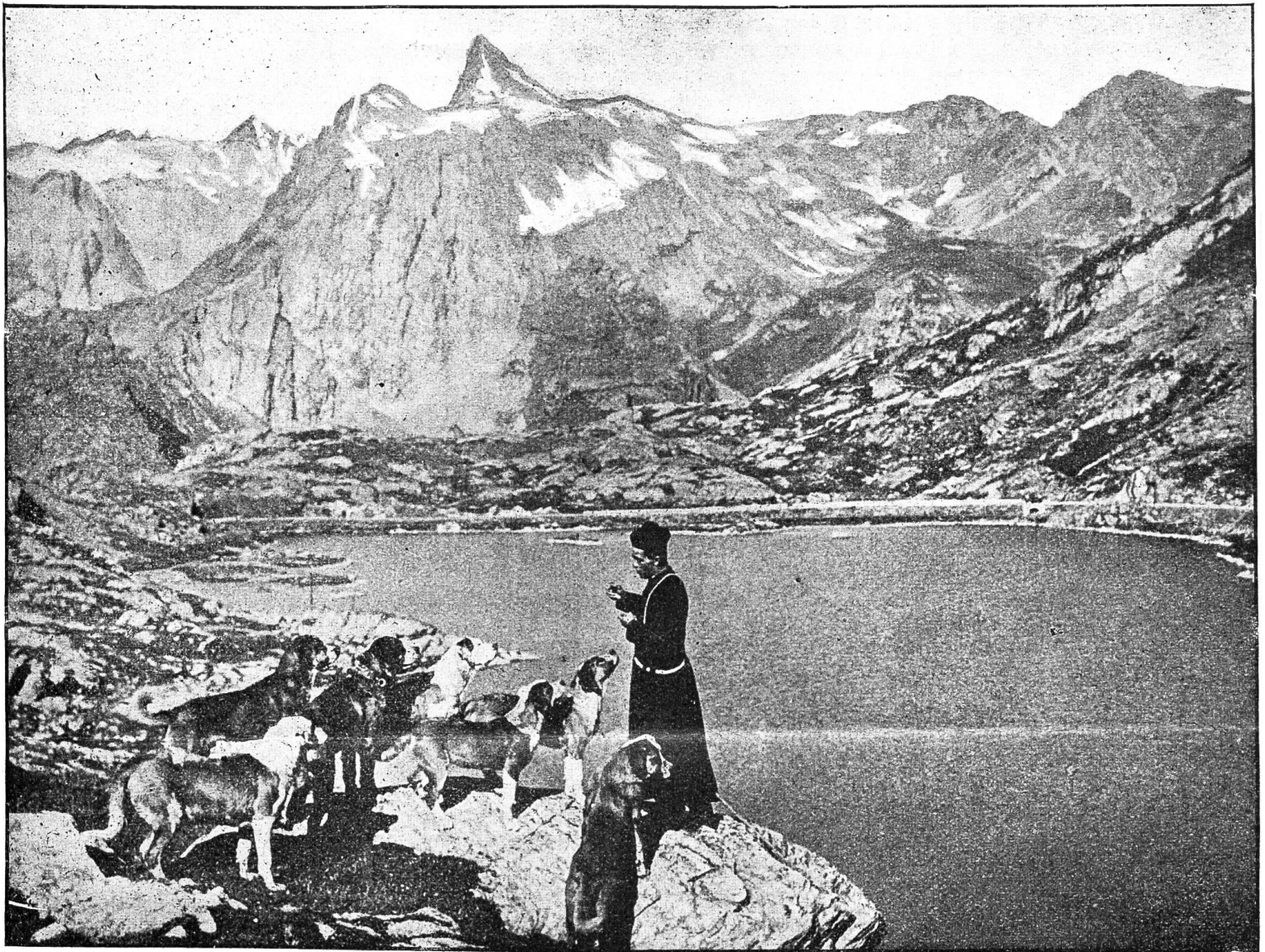
Bern. Monatliche Abendvorträge für die erwachsenen Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung. Taubstummenfreunde haben sich angestrengt und geben sich immerfort viel Mühe, um die erwachsenen Taubstummen auch geistig zu fördern (vorwärts zu bringen), ihr Herz und Gemüt zu bilden und eine angenehme Abwechslung in ihr ziemlich einförmiges Leben zu bringen. Denn sie wissen, daß die Taubstummen weder die vielen öffentlichen Vorträge für die Hörenden, noch die Aufführungen im Theater u. dgl. mit Gewinn besuchen können, und daher leicht in Gefahr kommen, geistig zu verarmen. Aus diesen Gründen wurden die Vorträge für die Taubstummen veranstaltet, sowohl für Männer als Frauen, für alle ohne Ausnahme. Nun sollten die Taubstummen ihre Dankbarkeit für solches Entgegenkommen bezeugen durch fleißigen Besuch dieser Abendvorträge, sie sollten diese guten Gelegenheiten zur Bereicherung ihres Wissens nicht unbenützt vorübergehen lassen! Besonders jetzt, wo ihnen ein so schönes, helles, bequemes und geräumiges Lokal zur Benützung bereit steht, wie das Geographiezimmer im Gymnasium, wo die neuen elektrischen Lichter niemand blenden und wo man wie im Theater in sanft ansteigenden Reihen sitzt, so daß jeder bequem ablesen kann! Siehe unter „Anzeigen“ Seite 92.

Zürich. Am 19. August veranstaltete der Zürcher Reiseklub „Frohstimm“ einen Ausflug nach Affoltern am Albis, an welchem nicht nur Aktiv-, sondern auch Nichtmitglieder teilnahmen. Zuerst fuhren wir mit der Bahn

durch das prächtige Sihltal bis Langnau am Albis. Von dort gingen wir über den Albispaß nach Kappel, wo das Schlachtfeld des berühmten Reformators Zwingli war, der dort gefallen ist. Wir besichtigten sein Denkmal eingehend und ein Mitglied hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache über das Leben Zwinglis. Wegen dem vorausgegangenen langen Marsche rasteten wir dort und ließen uns die mitgenommenen Speisen und Getränke recht schmecken. Nachher marschierten wir über Nifferswil und Wengi-Bad nach dem Endziel Affoltern a. A. Dort statteten wir zwei alten Schicksalsgenossen einen Besuch ab, welche im Altersheim Lilienberg wohnen und über unsere Aufmerksamkeit sehr erfreut waren. Nachher fuhren wir vergnügt nach Zürich zurück, womit unser Ausflug zu Ende war. Der genüßreiche, gelungene Ausflug bleibt in unserer Erinnerung.

Adolf Kurz, Aktuar.

Bern. „Taubstummenbund Bern“. Am 26. August machten wir bei herrlichem Wetter einen Ausflug in eine Gegend, die wir so oft durchreist haben, als wir noch Zöglinge der Anstalt Münchenbuchsee waren. Punkt 1 Uhr marschierten wir zu Elf vom Versammlungsort beim Stadttheater ab; zu unserm großen Bedauern war unser Führer, Herr Käz, verhindert, mitzukommen. Aber weil der Weg uns bekannt war, so gingen wir trotzdem. In der Länggasse stieß noch ein Mitglied zu uns. Wir begaben uns durch den Bremgartenwald zu der hocheerbauten Halenbrücke. Nun lag die Strecke bis Kirchlindach in blendendem Sonnenschein vor uns. Da wir aber noch weiter gehen wollten, bis nach Münchenbuchsee, so traten wir in Marschkolonne an, und um nicht von Automobilen und Belos überrascht zu werden, marschierten wir stramm rechts und links am Straßenrand. (Das ist klug! D. K.) Unsere Augen erfreuten sich an den schön bebauten Aekern und der reichen Ernte, die sie versprechen. Große Flächen waren schon Stoppelfelder; auch die Obstfelder hingen überall voller Frucht. Nur die Kabisäcker sahen wüßt aus, die Raupen hatten ganze Pflanzungen kahl gefressen! Oberhalb Kirchlindach, das ganz in Baumgärten versteckt ist, nahm uns wieder ein kühler Wald auf. Da dachten wir an unsere früheren Ausflüge von Münchenbuchsee aus, wo wir manches Mal „Räuberlis“ gespielt hatten. Im Walde machten wir einen längeren Halt, saßen und lagen herum und erinnerten uns, wie wir in unserer Knabenzeit



Ein Mönch des Klosters auf dem Großen St. Bernhard bei der Ausbildung der weltberühmten **Berhardinerhunde**, die hier schon seit mehreren Jahrhunderten gezüchtet und sorgfältig abgerichtet werden, um Reisende zu retten, welche in diesem rauhen Gebirge in Not geraten infolge Unwetter, Kälte, Müdigkeit usw.

Das **Kloster** ist zugleich ein Hospiz (Herberge, Herbergskloster) und liegt 2472 Meter hoch auf dem Großen St. Bernhard (Kt. Wallis). Es ist die höchste menschliche Jahreswohnung in Europa und besteht aus drei Gebäulichkeiten: dem Hauptbau, einem Nebenbau und dem Hôtel de Saint Louis (heiliger Ludwig). Außer den Mönchswohnungen befinden sich dort die Eß-Säle und Schlafzimmer für die Durchreisenden, die Klosterkirche, die Bibliothek, welche beinahe 13,000 Bände zählt und interessante Sammlungen enthält. Jedes Jahr überschreiten 20—22,000 Reisende den Paß und werden im Kloster kostenlos verpflegt.

viele, viele Erdbeeren, in dieser und jener Wald-ecke Brombeeren gefunden hatten. Damals glaubten wir, es sei in der Anstalt nicht schön, sondern langweilig; jetzt lachten wir aber und dachten, es war doch schön damals!

Wir gingen noch auf den Schüpberg und löschten dort unsern Durst, jeder mit seinem Lieblingsgetränk. Vor dem Abmarsch schauten

wir noch einmal über das schöne Seeland hinweg zum Jura, der uns von dem Krieg trennt. Bald erblickten wir schon von weitem die Anstalt Münchenbuchsee mit ihren weißen Mauern und erreichten sie auf kurzem Marsch durch einen Wald. Als wir in den Hof kamen, da liefen uns die Knaben entgegen und begrüßten uns freudig, denn einige größere

Knaben erkannten einige von uns, und bald wußten alle, daß wir auch Zöglinge dieser Anstalt waren. Es ist noch immer so, wie wir es damals gemacht haben! Sie begleiteten uns in Scharen zum Herrn und Frau Vorsteher Lauener, die uns freundlich empfingen und zu einer Erfrischung einluden. Im Speisesaal waren die Tische gedeckt und mit Blumen geschmückt. Wie waren wir da sehr erstaunt und erfreut! Der Tee und Imbiß haben uns wohl geschmeckt. Wir danken der verehrten Vorsteherschaft herzlich für die freundliche Bewirtung. Nachdem wir noch zuschauten, wie die Knaben in dem uns wohlbekannten Teich badeten, gingen wir nach Bollkofen, von wo uns der Tram nach Bern zurück brachte.

Es war ein schöner Tag!

S. H., Vizepräsident.

Der Monat September hat nach anfänglichen Enttäuschungen aller Art doch noch verschiedene Befriedigung gebracht. Das Programm konnte leider nicht ohne Störungen abgewickelt werden. Das elektrische Licht konnte im neuen Lokal infolge Materialmangels lange nicht montiert werden. So kam es vor, daß mehrere fleißige Mitglieder zweimal vergeblich herreisten. Der Vorstand hat beschlossen, ihnen die hieraus erwachsenen Reiseauslagen zurückzuerstatten aus der Bundkasse.

Nun aber wird das Geographiezimmer zur regelmäßigen Benützung zur Verfügung stehen.

Das ist gut, umso mehr, als das Lokal für unsere Zwecke wie geschaffen ist. Das möge recht dazu beitragen, daß die Zusammenkünfte fleißig und zahlreich besucht werden.

Der Ausflug nach Fraubrunnen am Sonntag, den 23. September, gestaltete sich zu einem recht gemüthlichen, frohen und genußreichen Anlaß, den wir nicht so leicht vergessen werden. Bei herrlichem Herbstsonntagswetter war die Wanderung sehr angenehm. Die Stimmung war stets gehoben und die Zufriedenheit aller eine andauernde. Es machten deshalb auch keine Teilnehmer Privatabstecher, wie das sonst gerne vorkommt. Die Gesellschaft blieb von Morgen früh bis zur Rückkehr geschlossen. Alles wurde gemeinsam geteilt, die Freude, das Brot, die Wurst, der Kaffee oder Thee und die Späße. In Fraubrunnen schlossen sich noch 4 Auswärtige an, worunter zwei Fräulein, die wir sehr gerne kennen lernten. Die Ausstellung ist, als eine solche für einen Amtsbezirk, eine recht reichhaltige. Da fand denn auch jeder etwas, was ihn ganz besonders zu interessieren ver-

mochte; der Schneider wie der Schmied, der Landwirt wie der Sattler und Schuhmacher, der Schreiner und der Zimmermann usw. Die Rückfahrt mit der Solothurn-Bern-Bahn war ein ganz besonderer Spaß.

F. C. R.

Amerika. Als dieses Land in den Weltkrieg eingetreten war, wollten auch die amerikanischen Taubstummen nicht untätig sein. Sie taten sich zusammen, um dem verbündeten Frankreich irgendwie zu helfen, und sammelten Geld für Anschaffung von Ambulanzen (Kriegs Krankenwagen für das rote Kreuz). Diesen Wagen geben sie die Namen der berühmtesten Taubstummen-Wohltäter. Der ersten Ambulanz gaben sie den Namen „Gallaudet“, welcher der erste Wohltäter der amerikanischen Taubstummen war. Dieser Ambulanzwagen ist schon in Frankreich angekommen; drei andere sind noch unterwegs mit den Namen: Abbée de Spée, Sicard, Laurent Clerc. Letzterer war der Gründer der Taubstummen-Anstalt Hartford.

Die amerikanischen Taubstummen haben diese Krankenwagen nach Frankreich aus Dankbarkeit gesandt, weil sie durch einen Franzosen der Wohltat des Taubstummen-Unterrichts teilhaftig geworden sind.

Aus Taubstummenanstalten

Luzern. Die Anstalt Hohenrain macht in ihrem letzten Jahresbericht interessante statistische* Mitteilungen über Ursachen und Grad der Taubheit ihrer Zöglinge, ebenso über Begabung und Vermögensverhältnisse:

Ursachen: Auf Grund zuverlässiger Angaben können wir von den 88 Kindern diesbezüglich folgendes mitteilen:

Angeborene Taubheit ist vorhanden bei 41 Kindern. Erbliche Belastung in 26 Fällen, Alkohol des Vaters 6 Fälle, Alkohol beider Eltern 2 Fälle, Verdruß der Mutter 2 Fälle, Frühgeburt, Krankheit der Mutter, Schwäche der Mutter, Schreck der Mutter, Geisteskrankheit des Vaters je 1 Fall.

Erworbene Taubheit weisen 26 Kinder auf; hierzu führten: Hirnhautentzündung in 4 Fällen, Masern in 4 Fällen, diverse Krankheiten 5 Fälle, Ohreiterungen, Rhachitis je 3 Fälle, Infektionskrankheiten 2 Fälle, Genickstarre, Scharlach, Sichter, Croup, Fall auf Kopf je ein Fall. Keine oder ungenaue Angaben in 21 Fällen.

* zahlenmäßige.